

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 10. [1894]

|Frankfurter Zeitung.  
(Gazette de Francfort.)  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
5 commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.

—  
Bureaux à Paris :  
24. Rue Feydeau.

PARIS, 25. Oktober.

Frankfurter Zeitung, Paris  
Frankfurter Zeitung  
Leopold Sonnemann

Mein lieber Freund,

10 Ich hatte mich sehr nach einem ausführlichen Briefe von De Dir geföhnt. Sein Ausbleiben machte mir Sorge, und ich war in meinen Grübeleien schon zu allerlei traurigen Maximen gelangt. Da kam er endlich, und er brachte mir soviel Liebes und Gutes, daß ich ihn mit einer wahren Freude gelesen habe. Nun wollte ich gleich  
15 antworten. Aber schlimme Dinge mischten sich dazwischen. Meine Augen sind seit acht Tagen erkrankt. Der Arzt scheint eine IRITIS zu fürchten. |Die Sache wird täglich schlimmer; aber es sind bisher doch nur Vorfympptome da. So habe ich Dir nicht geantwortet, nicht weil meine Sehkraft bereits angegriffen ist, sondern weil ich tief, tief verzweifelt bin. Heut ist es mir endlich gelungen, meine Depression zu  
20 überwinden und den seelischen Rapport mit Dir herzustellen.

So laß' Dich also zunächst von ganzem Herzen beglückwünschen, daß das Werk nun endlich vollendet ist. Als wirs so zusammen besprachen, hatte ich die Empfindung, daß Du es |gut machen müßtest. Es lag in Deinem Ton soviel Sicherheit – trotz allen Suchens. Und ich fand Dich auch ganz über dem Stoff stehend. Die  
25 Idee, die Du entworfen, ist glänzend, in all' ihrer Einfachheit. Daß Du im Stande fein würdest, die Form mit Leben zu füllen, war sicher. Kurzum, ich fuhr weg und erzählte meinem Onkel: »Du wirst sehen, in ein, zwei Jahren wird er fein Meisterstück liefern. Darum überrascht mich nichts am Beifall der Freunde. Mir ist, als hätten sie meine Ansicht bestätigt. Nur möcht' ichs gerne lesen. Dein Original-  
30 |Manuskript ist nicht zu entziffern. Aber Du laßt wohl noch eine zweite Abchrift machen. Ich rathe Dir, es zugleich, in einem Berliner Theater (BRAHM) einzureichen. Dann schickst Du mirs, bitte, vorher; ich gebe Dir mein Wort: in drei Tagen haßt Du wieder. Ich freue mich für Dich, und ich bin glücklich in dem Gedanken, wie es jetzt mit Dir vorwärts gehen wird. Dabei bin ich merkwürdiger Weise  
35 gar nicht neidisch – wie auf alle Anderen – sondern nur froh. Es ist, als geschähe in meinem eigenen Leben etwas Gutes.

|Selbstverständlich mußt Du das Stück dem Burgtheater einreichen. Wenn es Wienerisch ist, so müßte es doch logischer Weise noch besser dafür passen, als die ~~\*\*\*\*\*~~ Berlinerischen Stücke (SUDERMANN, FULDA). Daß BAHR Dich ins  
40 Raimund-Theater weisen möchte, ist mir durchaus erklärlich. Das Burgtheater ist für die große Literatur da du aber (BAHR, Neue Menschen), Du aber sollst zum Dichter von Volksstücken gestempelt werden. Ich bin auch überzeugt, er wird BURCKHARDT gegen Dich zu beeinflussen suchen, |der Schuft! So sehr ich dage-

→Liebelei. Schauspiel in drei Akten

→Fedor Mamroth  
→Felix Salten  
→Hugo von Hofmannsthal

Berlin, Otto Brahm

→Liebelei. Schauspiel in drei Akten, Burgtheater

Wien, Berlin, Hermann Sudermann, Ludwig Fulda, Hermann Bahr

Raimund-Theater, Burgtheater, Hermann Bahr, Die neuen Menschen. Ein Schauspiel

Max Eugen Burckhard

gen ankämpfe, mein Haß gegen den Burfchen wächst beinahe täglich. Es ist ein ~~un~~ unlauterer Mensch. Man braucht ihn nur in der »Zeit« zu beobachten. Alles, was von **KANNER** kommt, ist nämlich originell und muthig. In **BAHR**s Ressort gibt es nichts als berechnetes Laviren, verbunden mit frechem literarischem Pontificiren. Socialpolitisch und politisch ist die Revue vorzüglich; literarisch finde ich sie talent- und mit interesselos redigirt; da gibt es nur einen **BAHR**, der alles Andere ist als Relief behandelt. ~~D\*\*\*~~ | Er wird das schöne Unternehmen schon umbringen. »Sterben« habe ich gelesen. Es hat mich tief, tief ergriffen. Wenn Du wüßtest, was für einen goldenen Reifeton Deine Kunst jetzt hat! Diese klare und volle Einfachheit! Diese Gemüthstiefe! Und dieser scharfe Verstand, der in des Lebens dunkelste Gründe dringt! Soweit ich bisher urtheilen kann, ist es eine große Leistung, wohl Deine größte bisher. Nur Eines meine ich – ich weiß nicht, ob der Eindruck bis zum Schluß vorhalten wird – Du solltest aus der verfluchten Illegitimität heraus. Das bringt etwas | Halbes hinein. Wenn das Mäd'l seine Frau wäre, so \* wäre es noch ergreifender, noch allgemein menschlicher. Ich glaube, daß es nichts schaden könnte, bis nach Weihnachten mit dem Buche zu warten. Vor Weihnachten kommst Du in den großen Schwall hinein, nachher tritt es besser hervor. Das **Stück** von **TRIESCH** hat **BAHR** in der »Zeit« feft gelobt. Verhält sich eben mit der **CLIQUE**, der Herr. Pfui, pfui!

Das »**Journal**« ist, seit Du es abonnirt hast, recht schwach. Es ist, als geschähe es absichtlich. Vergiß nicht, | die Humoristen zu lesen: **ALLAIS**, **BILL SHARP** etc. Des Letzteren »Briefe an **ALLAIS** über die Zündhölzchen und über die Omnibuffe« waren köstlich. Freilich muß man ein wenig Lokalkenntniß zu haben, um das in seiner ganzen Größe zu würdigen. Du hast 30 FR. 40 CT. bei mir gut. Was soll damit geschehen? Ein Paar Sachen habe ich für Dich gesammelt, wie ich Dir versprochen. Es ist nicht viel Bedeutendes drunter, aber allerlei | Kurioses. Es ist natürlich lächerlich, daß ich dir zugemuthet habe, über das Alles mir zu berichten. Schreib' mir nur ein Allgemeines Wort, obs Dir so recht ist. Dann fahre ich fort.

Das mit dem feß sechzehnjährigen **Mädel** hat mich gerührt. Liebes, kleines Ding! Die Frau **ANDREAS** sprach ich hier noch einmal. Ich glaube, sie hat mich lieb gehabt. Nun ist sie im Groll von mir geschieden, weil ich sie zurückgestoßen habe. Und allfogleich stellte | sich bei mir die Reue ein. Aber sie hat unwideruflich mit mir gebrochen.

Grüß' mir **RICHARD** und **LORIS**. **HERZL** sehe ich kaum. Bin wieder ganz mit ihm auseinander. Er war seit seiner Rückkunft einmal bei mir, um mir anzuzeigen, daß »**TABARIN**« werde aufgeführt werden, was mich neidisch machen sollte. Seitdem verkehrt er täglich mit **FELDMANN** und läßt sich bei mir nicht mehr sehen. So habe ich ihn auch links liegen lassen.

Aber Deinen Gruß und | Dein LOB habe ich ihm ausgerichtet. Das hat ihn sehr gefreut.

Meine Sachen sammeln? Ich weiß genau, daß sie es nicht werth sind. Aber mir thut es wohl, wenn Du mir das Gegentheil schreibst. Natürlich werde ich sie nicht sammeln.

Bitte, mich Fr'l. **SANDROCK** zu empfehlen.

Die Zeit. Wiener Wochenschrift  
Heinrich Kanner, Hermann Bahr

Hermann Bahr

Sterben. Novelle

→ Ottilie. Schauspiel in vier Akten, Friedrich Gustav Triesch, Hermann Bahr, Die Zeit. Wiener Wochenschrift, → Kunst und Leben. [Raimundtheater. Ottilie von Triesch]

Le Journal  
Alphonse Allais, Pierre Veber  
Alphonse Allais

→ Else Singer  
Lou Andreas-Salomé

Richard Beer-Hofmann, Hugo von Hofmannsthal

Theodor Herzl  
Tabarin. Schauspiel in einem Act. Frei nach Catulle Mendès

Sigmund Feldmann

Adele Sandrock

Bitte, mich Deiner Frau Mutter recht herzlich zu empfehlen. Bitte, Deinen Bruder  
 90 und Deine entzückende kleine Schwägerin recht herzlich von mir zu grüßen.  
 Und sei Du selbst von Herzen begrüßt Dein  
 treuer Paul Goldmann  
 SALTEN laße ich zu feiner neuen Stellung gratuliren.  
 |Wenn Du vom Burgtheater Antwort hast, erbitte ich umgehende Mittheilung.

→ Louise Schnitzler, → Julius Schnitzler

→ Helene Schnitzler

Felix Salten

Burgtheater

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 3 Blätter, 12 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift fünf Unterstreichungen

- 16 *Iritis*] Entzündung der Regenbogenhaut  
 21–22 *Werk ... vollendet*] Am 14. 10. 1894 las Schnitzler die *Liebelei* Hugo von Hofmannsthal und Felix Salten vor, die urteilten, dass das Stück bis auf wenige Formulierungen fertig sei. Schnitzler übernahm die Ansicht.  
 22 *zusammen besprochen*] siehe A. S.: *Tagebuch*, 30. 8. 1894  
 31–32 *einzureichen*] XXXX  
 37 *einreichen*] XXXX  
 39 *Berlinerischen Stücke*] hier allgemein gemeint und nicht auf bestimmte Stücke bezogen  
 39–40 *Bahr... Raimund-Theater*] siehe A. S.: *Tagebuch*, 16. 10. 1894, vgl. Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 20. 10. 1894  
 43 *beeinflussen*] XXXX  
 45 *in der »Zeit«*] Das erste Heft erschien am 6. 10. 1894 und wöchentlich, so dass Goldmann die ersten drei Hefte gekannt haben dürfte.  
 46 *Bahrs Reffort*] Dieser verantwortete den Kulturteil.  
 51 *Sterben*] Er bezieht sich auf den ersten Teil des Erstdrucks, der im Oktober-Heft der *Neuen Deutschen Rundschau* enthalten war (Jg. 5, H. 10, S. 969–988). Zwei weitere Teile folgten bis Dezember. Die Buchausgabe erschien im November 1894, auf 1895 vordatiert.  
 61 *XXXX Lemmafehler*] Das Lob von *Ottile* findet sich in H. B.: *Kunst und Leben. [Raimundtheater.]*. In: *Die Zeit*, Jg. 1, H. 3, 20. 10. 1894, S. 44.  
 64 *Bill Sharp*] Pseudonym von Pierre Veber  
 65 *über die Zündhölzchen*] Bill Sharp [=Pierre Veber]: *Lettre à M. Alphonse Allais sur les allumettes*. In: *Le Journal*, Jg. 3, Nr. 732, 29. 9. 1894, S. 1–2  
 65 *über die Omnibusse*] Bill Sharp [=Pierre Veber]: *Lettre à M. Alphonse Allais sur les omnibus*. In: *Le Journal*, Jg. 3, Nr. 751, 18. 10. 1894, S. 1–2.  
 72 *Das ... Mädel*] Schnitzler dürfte von der sechzehnjährigen Else Singer geschrieben haben, die ihm zu dieser Zeit viele Briefe schickte, in denen Gerüchte von einer Beziehung Schnitzlers mit Adele Sandrock behandelt wurden.  
 93 *Salten ... gratuliren*] entlang des linken Blattrands  
 93 *neuen Stellung*] Er war seit Oktober 1894 bei der *Wiener Allgemeinen Zeitung* engagiert.  
 94 *Wenn ... Mittheilung*] auf der ersten Seite oberhalb, verkehrt zum Text